

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedebmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S.** I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. September d. J. den Professor an der theologischen Fakultät in Olmütz und fürstbischöflichen Konsistorialrath, Dr. Franz Christian Wieser, zum Ehrenobherrn an der Brünnener Kathedrale Kirche allergnädigst zu erneuern geruht.

Das Justizministerium hat die erledigte Vorsteherstelle bei dem Bezirksgerichte zu Leitomischl dem verfügbaren Komitatgerichtsrathe, Heinrich Proschek, verliehen.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalts-Substituten in Prag, Jur. Dr. Joseph Rudolf von Wartburg, zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Eger ernannt.

Der Minister für Handel und Volkswirtschaft hat den Postamts-Verwalter in Hermannstadt, Eduard Urbanizky v. Mühlebach, zum Postamts-Verwalter in Salzburg ernannt.

Der Minister für Handel und Volkswirtschaft hat den Postoffizial erster Klasse, Ludwig Todorffy, zum Postamts-Verwalter in Szegedin ernannt.

Der Minister für Handel und Volkswirtschaft hat den Obertelegraphisten, Guido Weingartner Eolen von Münzberg, zum Telegraphenamtsverwalter in Zara ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. Oktober.

Die verschiedenen Fragen, die polnische, die mexikanische, die deutsche — sie alle haben in der letzten Zeit wenig Fortschritte gemacht, so viel Journal-Artikel auch darüber geschrieben wurden. Bezüglich Polens arbeitet Frankreich an einer gemeinschaftlichen Aktion. Einem Wiener Blatte schreibt man aus Turin, daß zwischen Paris und Turin vertraute Verhandlungen stattfinden, betreffs Theilnahme Italiens an der Lösung der polnischen Frage. Man erwartet eine überraschende Wendung und führt als charakteristisches Zeichen an, daß die Turiner Regierung, welche sich früher ängstlich hütete, sich Rußland gegenüber zu compromittiren, und es nicht zugab, daß offen für Polen geworben werde, nun ihre Reserve abgelegt hat, indem sie jetzt ruhig zuseht, wie vor ihren Augen an der Zusammenstellung einer italienischen Legion für Polen gearbeitet wird, und Menotti Garibaldi, welcher das Unternehmen leitet, vollständig freie Hand läßt. Dieses Faktum ist in doppelter Beziehung höchst beachtenswerth — erstlich weil dadurch ersichtlich wird, daß die Turiner Regierung aller Rücksichten gegen Rußland sich entledigt und eine feindliche Stellung einnimmt, zweitens weil diese Thatsache beweist, daß die sogenannte weiße Partei in Polen durch die rothe überflügelt wird, welche die Revolution zu ihrem Bundesgenossen macht. So lange noch die aristokratische Partei in Polen am Ruder war, verbat sich dieselbe jede Unterstützung fremder Revolutionäre, nun da die Rothen die Gewalt in die Hände zu bekommen beginnen, wird mit der ganzen Revolution Europa's ein Pakt geschlossen und der Zuzug fremder Legionäre nach Polen gestattet. Die Lehren, die sich hieraus ziehen lassen, sind besonders für Oesterreich sehr wichtig. Folgende Alternative stellt sich hierbei

heraus: Treten die drei Großmächte energisch gegen Rußland auf, so bleibt die weiße Partei in Polen am Ruder und die Theilnahme der Revolution bleibt ausgeschlossen; ist Napoleon genöthigt, allein zu agiren, nun so entfesselt er die Revolution — die Folgen sind leicht berechenbar.

Zur mexikanischen Angelegenheit schreibt man aus Wien, daß diejenigen Wiener Blätter, welche aus der Antwort auf das von der Deputation gemachte Thronanerbieten eine unbedingt ablehnende Antwort herauslasen, sich in einem Irrthume befinden. Die Erfüllung der gestellten Bedingungen sei keineswegs unmöglich, sondern verhältnismäßig leicht und nicht einmal mit großem Zeitaufwande zu bewerkstelligen, zumal England wegen seiner sehr beträchtlichen Handelsinteressen in Mexiko dort feste Zustände will und diese durch Errichtung einer monarchischen Regierung rasch hergestellt zu sehen hofft.

Es ist bekannt, daß das Wiener Kabinet die preußische Ablehnung der Reformakte nicht beantwortet lassen will, und daß es auch nicht gesonnen ist, auf die von Preußen gestellten Forderungen einzugehen. Von Wien aus erfolgte denn eine Zirkular-Depesche an die Unterzeichner des Kollektivschreibens, und die „Kreuzzeitung“ bringt nun folgende genaue Analyse derselben: Graf Rechberg wickelt sich zunächst über die vorläufigen Eindrücke, welche die preußischerseits für die Verhandlungen aufgestellten drei Vorbedingungen in Wien gemacht, sehr ungünstig aus. Er findet Letztere durchaus unannehmbar, und erklärt es für dringend wünschenswerth, daß sie gemeinschaftlich mittelst identischer Noten abgelehnt werden. Er ist bereit, den Regierungen einen Entwurf der Noten vorzulegen, sobald dieselben sich zu dem gemeinschaftlichen Schritte verpflichtet haben würden, und bemerkt, daß Hofrath Biegeleben ein besonderes Memorandum zur Motivirung der Ablehnung ausarbeite. Letzteres werde den Regierungen ebenfalls zugehen. Es solle den identischen Noten beigefügt werden, um als Erwiederung auf den preußischen Staatsministerial-Bericht zu dienen. Schließlich sagt Graf Rechberg, daß die Frankfurter Konferenz unter keinen Umständen resultatlos bleiben dürfe. Wenn daher Preußen in seiner Replik auf die beabsichtigten identischen Noten an seinen Vorbedingungen festhalten sollte so werde die österreichische Regierung nicht weiter zögern, sondern damit vorgehen, die Reform-Akte in's Leben zu rufen.

## 23. Sitzung des Abgeordnetenhanfes am 10. Oktober.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Caffer, Plener. Nach Verlesung des Protokolls und Mittheilung der Einkünfte theilt Präsident mit, daß der Ausschub zur Vorberathung der Regierungsvorlage über die Personal-, Luxus- und Klassensteuer sich konstituirte und Graf Rothkirch zum Obmann, Abgeordneten Pfeiffer zum Schriftführer gewählt habe.

Nach Verlesung der eingelaufenen Petitionen wird zur Tagesordnung und zwar zur Fortsetzung der Debatte über das Heimatsgesetz (§. 8) geschritten.

Kromer stellt den Antrag, §. 10 vor §. 8 in Beratung zu ziehen und im Falle dessen Annahme, zwischen 7 und 8 einzureihen (wird angenommen.) Er begründet seinen Antrag damit, daß in natürlicher Folge zuerst jene Fälle aufzuzählen sind, in welchen das Heimatsrecht durch das Gesetz erworben wird und dann erst von der Erlangung des Heimatsrechts durch Ansuchen (§. 8) zu sprechen ist.

§. 10 enthält die Bestimmung, daß Beamte, Geistliche und öffentliche Lehrer in den Gemeinden heimatsberechtigt werden, wo ihnen ihr ständiger Amtssitz angewiesen wird.

Dr. Rechbauer: Es sei ein Kardinalssatz, der bereits im Gemeindegesetz vom Jahre 1862 seinen Ausdruck gefunden hat, daß die Aufnahme in den Gemeindeverband von der Gemeinde abhängt. Dieses Prinzip werde durch den §. 10 umgestürzt. Den Gemeinden werde dadurch eine Last aufgebürdet, indem der Fall nicht selten vorkommt, daß nichtpensionsfähige Beamte der Gemeinde zur Versorgung anheimfallen. Aber auch für den Beamten sei es nicht immer vortheilhaft. Wenn beispielsweise ein geborner Wiener nach einem Dorf in der Bukovina versetzt wird, würde er das Heimatsrecht und die Ausübung der politischen Rechte für Wien verlieren und mit seiner Familie in jenem Dorfe heimatsberechtiget werden. Deshalb beantrage er die gänzliche Streichung dieses Paragraphen.

Ingram wünscht eine nähere Spezifizirung des Ausdrucks „öffentliche Fondsbeamte“ (welcher im §. 10 vorkommt), damit man nicht Kommunalbeamte, Beamte der Handelskammern u. d. darunter verstehe.

Dr. Ryger: Dieselben Gründe, welche für die Heimatsberechtigung der Beamten sprechen, gelten auch für Advokaten und Notare und deshalb beantrage er, daß diese auch in dem §. 10 aufgenommen werden. (Nicht unterstützt.)

Dr. Hann schließt sich den Ansichten Rechbauers an.

Herbst: Man beurtheile das Gesetz von einem unrichtigen Standpunkte; man stelle die Armenversorgung in den Vordergrund, ohne Rücksicht auf die eigentliche Heimatsberechtigung, welche durchaus nicht gering anzuschlagen sei. Die Beamten werden, wenn es sich um die Erlangung des Heimatsrechtes handle, wohl schwerlich die Armenportion als Hauptsache im Auge haben. Es handle sich vorzüglich darum, daß Jeder der Gemeinde, in welcher er lebt, angehört und mit derselben, wie es in der böhmischen Städteordnung heißt mit ihr „lebt und weilt.“ Die Gemeinden selbst wünschen, wie die Erfahrung lehrt, daß die Aemter in denselben ihren Sitz haben und sie haben, um dieß zu erlangen, oft große Opfer gebracht; man könne also nicht behaupten, daß die Gemeinden eine Aenderung der Gesetzgebung in dieser Richtung wünschen und diese normirt ebenfalls, daß die Beamten dort heimatsberechtigt sind, wo sie ihren Wohnsitz haben. Er befürworte daher die Beibehaltung des §. 10.

Dr. Ryger: Den früheren Gesichtspunkt der Zusammengehörigkeit finde er eben nicht in dem vorliegenden Gemeindegesetze ausgedrückt und deshalb könne er §. 10 nur von dem Punkte der Armenversorgung beurtheilen.

Waidele: Es sei eine Forderung der Billigkeit, daß Jemand, dem man imperativ seinen Wohnsitz anweist, auch damit die Heimatsberechtigung erlange. Aber es sei nicht gerechtfertigt, daß man ihn zu dieser Heimatsberechtigung zwingt. Es können Verhältnisse und Rücksichten vorhanden sein, welche es dem Beamten wünschenswerth machen, in den früheren Verhältnissen zu bleiben. Man möge ihm also die Wahl lassen. Deshalb beantrage er zu dem Paragraphen den Zusatz zu machen „sobald sie auf das Heimatsrecht verzichten.“ (Wird unterstützt.)

Dr. Brinz stellt sich auf den rein rechtlichen Standpunkt und sagt: wenn das Heimatsrecht die Gemeindegliedschaft und die Gemeinde eine Korporation ist, so gebe es gar keinen Rechtstitel, durch welchen Jemand Mitglied dieser Korporation ohne ihren Willen werden kann.

Dr. Fleischer spricht für die Heimatsberechtigung der Aerzte nach zweijährigem Aufenthalt in der Gemeinde und beantragt zu §. 10 folgenden Zusatz: „ebenso Aerzte und Wundärzte, wenn sie wenigstens 4 Jahre in der Gemeinde ihren Beruf ausgeübt haben.“ (Wird unterstützt.)

Minister v. Passer: Man könnte über das Prinzip Vieles sprechen, wenn man nicht mit fest begründeten Thatsachen zu thun hätte. Seit 14 Jahren habe dieses System viele Zuständigkeiten begründet. Man müßte sich also fragen, welche Nachtheile hat dieses System gehabt? Er müßte sagen: gar keine; ihm sei nie von Beamten eine Klage darüber laut geworden. Den Antrag Waidels überlasse er dem Berichterstatter zur Widerlegung, er hoffe, das Haus werde ihn ablehnen, denn damit würde das Prinzip der Option in das Heimatsgesetz gebracht. Den vereinzelt Nachtheilen, welche der Gemeinde erwachsen können, müsse entgegengehalten werden, daß nie von Seite der Gemeinden eine Klage dagegen, aber sehr viele Petitionen um Errichtung von Aemtern eingelaufen seien. Sowohl für die Beamten selbst, als für die Gemeinden sei es nur vortheilhaft, daß die Beamten nicht der Gemeinde fremd sind, zu welcher sie in nächster Beziehung stehen. Er wolle aber auch einige Opportunitätsgründe hervorheben. Wenn das jetzt geltende Prinzip aufgehoben würde, würden sich bedeutende Nachtheile ergeben. Es gebe bekanntlich eine große Anzahl disponibler Beamten, welche, als sie nach Ungarn übersetzt wurden, dort das Heimatsrecht erworben haben. Diese blieben in ewiger Schwebung, wenn ihnen nicht die Möglichkeit geboten würde, durch Anstellung im Heimatlande daselbst ein neues Heimatsrecht zu erwerben. Es stünden große Veränderungen in verschiedenen Branchen der Verwaltung bevor, dadurch werde eine Völkerverwanderung der Beamten unvermeidlich. Wenn nun diese Bestimmung jetzt geändert würde, so würden die Beamten mit ihrem Heimatsrecht dort festgenagelt, wo sie zufällig in dem Momente sind, als sie die Veränderung trifft und dieß sei auch für die Gemeinden nicht vortheilhaft. — In der Gemeindeordnung, welche dem Landtag vorgelegt wurde, ist die Zuständigkeit nach den bisher geltenden Prinzipien eingeführt. In der Wahlordnung heißt es: Wählbar sind: a) Beamte. Durch eine Aenderung würde ihm das Wahlrecht faktisch entzogen. Denn es ist unmöglich, daß bei vorkommenden Wahlen die Aemter zugespart und die Beamten nach Hause zur Wahl geschickt würden. Ein Ausweg wäre wohl, den Beamten um die Zuständigkeit ansuchen zu lassen; dieß könnte aber auf manche Gemeinde eine moralische PreSSION ausüben und würde zugleich die Beamten selbst in ein schiefes Licht bringen. Die Landtage hätten einen Anstand genommen, der Regierungsvorlage in dieser Beziehung zuzustimmen. Würde die Regierung es für das Schicksal des Heimatsgesetzes gleichgiltig ansehen, ob man den §. 10 annehme oder nicht, dann würde die notwendige Folge eintreten, daß die Gemeindeordnungen unmöglich von der Regierung Sr. Majestät zur Sanction empfohlen werden könnten, denn es würde die ganze Voraussetzung bei den betreffenden Paragraphen der Gemeindeordnung, die von der Annahme der Gemeindeangehörigkeit der Beamten ausgehen, eine Unmöglichkeit geworden sein. — Deshalb empfehle er die Annahme des §. 10.

Nachdem der Berichterstatter noch den Ausschussantrag befürwortet und die Abänderungsanträge zu widerlegen versucht hat, wird derselbe mit großer Majorität angenommen. (Alle Abänderungs- und Zusatzanträge fallen.)

Paragraph 8 (jetzt 9) lautet in den beiden ersten Alinea's: „Das Heimatsrecht wird durch ausdrückliche Aufnahme in den Heimatsverband erworben. Ueber das Ansuchen hierum entscheidet mit Ausschluß jeder Berufung lediglich die Gemeinde.“

Weiter heißt es, daß eine Beschränkung auf eine bestimmte Zeit oder eine den gesetzlichen Folgen des Heimatsrechtes abträgliche Bedingung unzulässig und nichtig sei.

Die beiden ersten Absätze gaben zu einer lebhaften Debatte Anlaß, welche jedoch heute noch nicht zu einem bestimmten Resultate führte.

Freiherr v. Poche beantragte folgendes Amendement: Das Heimatsrecht wird durch ausdrückliche Aufnahme in den Heimatsverband erworben. Diese Aufnahme ist demjenigen österreichischen Staatsbürger nicht zu verweigern, welcher die volle Befugniß hat, über sein Vermögen zu verfügen, wenigstens 10 Jahre unmittelbar vorher ununterbrochen und freiwillig seinen Wohnsitz in der Gemeinde hatte und während dieser Zeit der Armenversorgung nicht zur Last fiel, sich sammt seiner Familie eines unbescholtenen Rufes erfreut und den Besitz eines, den Unterhalt einer Familie sichernden Vermögens oder Nahrungsgegenstandes nachweist.

Schneider, Kuranda und Suida unterstützen diesen Antrag.

Freiherr v. Tinti ist im Prinzip mit demselben einverstanden, wünscht aber eine Unterabtheilung zwischen solchen Fremden, welche an den Gemeindelasten Theil nehmen und solchen, welche frei ausgehen; erstere sollen schon nach 5 Jahren die Aufnahme in Anspruch nehmen dürfen.

Freiherr v. Pratobevera bringt ein Subamendement ein, welches von der Berufung gegen die Verweigerung der Aufnahme handelt und beantragt den Instanzenzug an die Landesvertretung.

Herbst und Rehbauer opponiren auf das lebhafteste gegen das Amendement Poche, und Rehbauer namentlich beantragt im Gegensatz zu demselben folgende Fassung: „Durch den freiwilligen unbeanstandeten fünfjährigen (eventuell zehnjährigen) Aufenthalt in der Gemeinde wird das Heimatsrecht erworben, ohne eine besondere Aufnahmsbewilligung zu bedürfen.“

Nach mehreren Replik und Duplik wird über Antrag Herbst beschloffen, sämtliche Amendements dem Ausschusse zur neuerlichen Berichterstattung zuzuwenden.

Nächste Sitzung Dienstag.

## Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser geruhen der griechisch nicht-unirten Gemeinde zu Castelnovo, in Oesterreichisch-Albanien, für die im Umbau begriffene Pfarrkirche von Topla die Summe von 1000 fl. allergnädigst zukommen zu lassen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben zu den Restaurationskosten der beiden alten Gotteshäuser in Camposampiero 200 fl. zu spenden geruht.

— Die „Br. Ztg.“ schreibt: Wie wir erfahren, ist an den Erzbischof von Alba Julia Conte Alexander Sterka-Sulug die Aufforderung ergangen, den ihm im Sinne des §. 4 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung zustehenden Sitz im Herrenhause des Reichsrathes baldigst einzunehmen.

Wien, 10. Oktober. In der gestrigen Abend-sitzung des Finanzausschusses wurde über das Erforderniß für Unterricht referirt. Die Sektion (Berichterstatter Dr. Herbst) stellte folgenden Antrag:

„Das h. Haus wolle erklären, daß es den dem Unterrichtsrathe eingeräumten Wirkungskreis, soweit er über die Berathung von Gesetzen und Verordnungen hinausgeht und insbesondere die Uebertragung von Personal-Angelegenheiten, soweit sie die Universitäten betreffen, als eine nicht zweckmäßige und den Staatsschatz belastende Maßregel nicht billigen könne.“

Abg. Dr. Schindler stellte den Zusatzantrag, man möge es aussprechen, daß die Wiedererrichtung eines Unterrichtsministeriums eine Nothwendigkeit sei. Die Diskussion war eine sehr lebhaft. Prof. Brin stimmte dem Ausschussantrage bei, machte aber eine Reserve zu Gunsten der Wirksamkeit des Unterrichtsrothes in seinem Einflusse auf Ernennungen bei den Mittelschulen und technischen Abtheilungen. Die Abg. Biskra, Tschek, Kuranda, Tschabuschnigg, Tinti für den Sektionsantrag und für die Errichtung eines Unterrichtsministeriums. Der Staatsminister v. Schmerling ergriff wiederholt das Wort. Schließlich wurde der Sektionsantrag mit dem Zusatz Schindler's angenommen.

Wien, 11. Oktober. Die siebenbürgischen Reichsrathsabgeordneten werden am Mittwoch hier eintreffen und bereits am Donnerstag in der Sitzung das feierliche Angelöbniß leisten. Die mehrfach geäußerten Besorgnisse, daß sie bei ihrer Durchreise durch Pest dort mißliebigen Demonstrationen ausgesetzt sein werden, theilen wir durchaus nicht. Es ist wahr, der Wahlakt des siebenbürgischen Landtags hat in Pest einigermaßen gereizt; aber man versichert uns auf das Entschiedenste, daß die Stimmung darum doch keineswegs der Art ist, um irgend einen ungesetzlichen Schritt besorgen zu lassen. Im Gegentheil wird die Lösung gegeben werden, jene Abgeordneten bei ihrer Durchreise vollständig zu ignoriren.

— Die Stadt Prag hat Dr. Rehbauer zu ihrem Abgeordneten bei der Feier des 18. Oktober nach Leipzig delegirt.

Prag, 10. Oktober. Wie die „Boh.“ meldet, ist der Landtagsabgeordnete Prof. Skubersky gestern in Wysocan nächst Prag an einem Halsgeschwür gestorben.

## Ausland.

Aus Baden. Baden wird vom 8. Oktober geschrieben: „Der König der Belgier hat heute dem Könige von Preußen im Hotel „Weesmer“ einen Besuch abgestattet. König Leopold reist im strengsten Inkognito. Ueber die politische Tendenz seiner Reise sind die verschiedenartigsten Versionen im Umlauf. In gutunterrichteten Kreisen nimmt man aber mit Bestimmtheit an, daß er wieder eine Vermittlerrolle spiele, und daß es ihm hauptsächlich darum zu thun sei, auf die Haltung des Königs von Preußen in der deutschen Frage einzuwirken.“

— Aus Seidberg, meldet man vom 6. d. Mts.: Heute ging die hier offen aufgelegt gewesene

Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich ab. Dieselbe zählt 310 Unterschriften aus allen Kreisen und haben besonders die Repräsentanten des hiesigen Großhandels mit wenigen Ausnahmen sich dabei betheilt.

— Für die Bundes-Exekution in Holstein trifft Hannover bereits Vorbereitungen; auch Sachsen macht sich bereit, beansprucht aber den Oberbefehl, was Hannover nicht zulassen will. Man verbreitet das Gerücht, Preußen zögere, die Reservetruppen aufzustellen, aber der „Nürnberg. Korrespondent“ versichert als positive Thatsache, daß Preußen ganz dieselbe Entschiedenheit in dieser Bundessache an den Tag lege, wie Oesterreich und die übrigen Bundesstaaten. Es wird übrigens als sicher gemeldet, daß England und Frankreich in Dänemark gemeinsam darauf dringen, daß die Exekution des Bundes nicht als ein Kriegsfall aufgefaßt werde. Das Petersburger Kabinet soll, wie die „General-Corresp.“ versichert, unterm 30. September an seinen Gesandten in Kopenhagen eine Depesche geschickt haben, die, ohne den freien Entschlüssen Dänemarks zu nahe zu treten, eine konziliatorische, die Forderungen des deutschen Bundestages im Wesentlichen befürwortende Sprache führt.

— Aus Paris, 7. Oktober, wird geschrieben: „Der Kaiser ist nach Paris zurückgekehrt; die großen inneren und äußeren Staatsfragen werden jetzt eifrig verhandelt werden. Die Minister, welche in der freien Meinungsäußerung vor dem Kaiser nicht sehr unabhängig sind, haben sich zu einer kleinen Privatberathung zusammengefunden, zu welcher sie die Gelegenheit eines gemeinsamen Dinners bei einem derselben benützten. Man hat sich hiebei geeinigt, in einem friedlichen Sinne auf den Kaiser zu wirken. Diese Friedensmeinung erfreut sich nicht bloß unter den Senatoren, sondern selbst unter den Marschällen vieler Zustimmung. Unter den letzteren befindet sich auch Marschall Randon, der Kriegsminister.“

Sie haben hier eine Friedenskoalition gegen den Kaiser, welche auf drastische Weise die inferiore Stellung der neufranzösischen Minister darthut. Sie wagen nicht zu reden, einer soll den andern stützen, und ein Wort Napoleons legt sie hinweg!“

— Die „France“ will wissen, Se. k. Hoheit der Erzherzog Maximilian habe an die Mitglieder des Regenschatrathes in Mexiko ein Schreiben gerichtet, in welchem er die in seiner offiziellen Rede ausgesprochenen Gedanken entwickelt und die verschiedenen Fragen, von welchen seine definitive Annahme abhängt, im Detail erörtert.

Paris, 8. Oktober. Man erfährt Näheres über das Unwohlsein, welches den Kaiser während seines Aufenthalts in Biarritz befiel. Er war mit seiner Schwiegermutter, der Gräfin Montijo, und Herrn P. Merimé nach Tarbes gereist, um Herrn Fould zu besuchen. Unmittelbar nach der Rückkehr fiel er plötzlich bewußtlos nieder. Er hatte schon früher öfter dergleichen Anfälle von Ohnmacht zu bestehen, doch war dieser von ernsthaftelem Charakter; trotz aller Bemühungen der drei anwesenden Aezte kehrte ihm das Bewußtsein erst nach drei Stunden allmählig wieder zurück. Es wurde dann dem Kaiser mehr Bewegung angerathen; auch sollte er alle geistige Anstrengung vermeiden. Er gab deshalb auch verläufig den Plan auf, bei seiner Rückkehr von Biarritz noch einige Städte Mittelfrankreichs zu besuchen.

— Aus Petersburg wird vom 4. Oktober geschrieben: „Der mit dem Königreiche Italien abgeschlossene Handelsvertrag ist nur die Form, unter welcher sich ein sehr intimes Verhältniß zwischen dem hiesigen und dem Turiner Kabinete, an welchem Fürst Gortschakoff schon lange spinnt, zu entpuppen beginnt. Ich glaube, daß hierauf, besonders in Oesterreich, großes Gewicht zu legen sei, damit man von gewissen Eventualitäten nicht überrascht werde. In Paris wird diese Deutung des Handelsvertrages, zu welcher sich auch der hiesige Vertreter Frankreichs bekennt, nicht verfehlen, unangenehm zu berühren.“

— Aus Warschau, 7. Oktober, wird geschrieben: Die gestern angekündigte Erschießung des Wilhelm Alger hat heute früh um 10 Uhr im Hofraum der Evans'schen Fabrik auf der St. Georgenstraße stattgefunden. Sämmtliche Arbeiter der Fabrik (gegen 400 Mann) wurden polizeilich gezwungen, Zuschauer der Hinrichtung ihres Kameraden zu sein. Nachdem der Delinquent nebst der ganzen militärischen Bedeckung durch das Thor des Hofraumes eingezogen war, was gegen halb 10 Uhr geschah, wurde solches für die auf der Straße befindlichen Zuschauer geschlossen. Nur einige wenige Bevorzugte vom Zivilstande wurden eingelassen, unter diesen der englische Generalkonsul Oberst Stanton und Herr Rau, Associé der Herren Evans. (Die Gebrüder Evans haben sich schon seit zwei Jahren nach England zurückgezogen.) Punkt 10 Uhr hörte man die Schüsse der Grenadiere, dann in kurzen Zwischenräumen noch zwei Schüsse hinter einander (wahrscheinlich wurde zuerst, wie gewöhnlich, fehlgeschossen) und — alles

war vorbei! Der Leichnam wurde fortgeschafft, das Thor schloß sich hinter dem Zuge, und kurz darauf zerstreuten sich die auf der Straße Versammelten. Die Fabrik bleibt vorläufig geschlossen, da die Besitzer nicht gesonnen sind, die ihnen auferlegte Geldstrafe von 15.000 Rubeln gutwillig zu zahlen. Einem Gerüchte zufolge soll das englische Konsulat gegen diese Maßregel protestirt haben, da Herr Evans, obgleich seit einer Reihe von Jahren hier ansässig, englischer Unterthan ist. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß das Schließen der Fabrik der Regierung keinen Vortheil bringt. Eine Anzahl von 400 brotlosen Handwerkern ist ein großer Zuwachs für das revolutionäre Element. — Ueber das Hotel de l'Europe ist noch nicht definitiv entschieden. Vorläufig wird das Gebäude stark bewacht und verschlossen gehalten. Man glaubt, daß die Eigenthümer der Regierung einen Theil der Räumlichkeiten zu Bureau für die Polizei überlassen und mit diesem Opfer den Rest der Lokale retten werden. Die Konditorei des Herrn Conti bleibt geschlossen, da er oder seine Leute den Mörder durch die Konditorei durchgelassen haben sollen. Die Thürflinte soll noch mit Blut beschmutzt ange troffen worden sein. Herr Conti und alle seine Leute sind verhaftet worden.

— Zwischen den Häuptlingen der Tscherkessen und dem jungen Fürsten von Daghestan ist ein Vertrag zu gemeinsamem Beginne von Feindseligkeiten gegen Rußland abgeschlossen worden. Es ist richtig, daß von polnischer Seite eine Diversion im Kaukasus betrieben wird: die Häuptlinge der kaukasischen Völker protestiren aber gegen eine polnische Führung. Aus eigenem Antriebe und im eigenen Interesse haben sie den Zeitpunkt zu einer neuen Erhebung für günstig gehalten. Entscheidende Vorgänge sind in jenen Regionen bereits geschehen. Schon im Monat August hat das türkische Blatt „Terdshumanik Ahwal“ die Nachricht von der Wegnahme und Verbrennung eines russischen Schiffes durch die Tscherkessen gebracht.

### Tagesbericht.

Wien, 12. Oktober.

Se. Majestät der Kaiser haben aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubelfestes der k. k. Forstanstalt zu Mariabrunn zur feierlichen Begehung dieses Festes 4000 fl. der betreffenden Anstalt angewiesen.

— Herr Erzherzog Karl Ludwig wird den Winteraufenthalt in Graz nehmen, wo bereits die Apartements hergerichtet werden. Se. kais. Hoheit hat dieser Tage das Koburg-Palais auf der Favoritenstraße um den Betrag von 250.000 fl. angekauft.

— Die kaiserliche Familie gedenkt, wenn das schöne Wetter anhält, nicht vor Ende November das reizende Schönbrunn zu verlassen, in dessen sorgsam zugestuzten und glatt rasirten Laubengängen sich jeden Nachmittag Tausende von Besuchern einfinden, um die kaiserliche Kinder zu sehen, die in der Umgegend ihre tägliche Promenade machen. Der kleine Rudolph ist der Liebling Aller, er plaudert so allerliebste und ist stets so heiter, daß sich die Damen namentlich nicht satt an ihm sehen können; seine Schwester Gisela ist etwas ernster und gesetzter, ihr bescheidenes, anmuthvolles Wesen nimmt beim ersten Anblicke für sie ein. Der kaiserliche Prinz spricht deutsch, böhmisch und ungarisch mit kindlich-liebenswerthem Accent. „Wenn ich recht brav bin,“ erzählte er kürzlich während des Spazierganges seiner Bonne, „läßt mich der Papa auch französisch lernen.“ — Die „Bohemia“ erzählt eine reizende Geschichte von dem kleinen Prinzen. Eine seiner Lieblingsunterhaltungen besteht darin, sich Fabeln und romantische Geschichten erzählen zu lassen und wieder zu erzählen, und allenfalls auch mit neuen Details und Figuren auszuschnücken. Eine seiner hübschesten Fabeln soll folgende sein: Es war einmal ein König, der herrschte über ein großes Volk, darunter waren Reiche und viele, viele Arme. Und da die Armen nichts zu essen hatten, nahm der König alle seine Schätze, und alles Obst und Backwerk und schenkte Alles seinen Armen. Und da das Alles noch nicht genug war, nahm er noch eine Handvoll Papierzehnerl und gab sie auch den Armen. — Wenn der Prinz die Geschichte erzählt, klatscht er immer am Schlusse freudig in die Hände, der Zusatz mit den papiernen Zehnerl macht ihm besondere Freude.

### Bermischte Nachrichten.

Die Petitionen, welche an den Reichsrath gerichtet werden, sind bekanntlich oft sehr naiver Natur. Ebenso naiv sind die Titulaturen, die demselben gegeben werden; so z. B. heißt es in der einen Petition: „Unädigstes Haus der hohen Abgeordneten!“ in der andern: „Eöblicher k. k. Reichsrath!“ Die allerkommisschste Titulatur ist aber die, mit welcher derselbe neuestens in einer Petition aus Czernowitz apostrophirt wurde. Die Ueberschrift lautet nämlich: „Hoher zusammengesetzter Reichsrath!“

— Venedig hat einen herben Verlust erlitten, sein geschicktester und bester Arzt und Operateur, Dr. Collejari, welcher sich eines nahezu europäischen Rufes erfreute, ist in Folge eines unglücklichen Zufalles plötzlich gestorben. Derselbe hatte nämlich an einem bereits in Verwesung übergegangenen Kadaver die Obduktion zu vollziehen, wobei er sich in den Finger schnitt. Trotz aller angewandten Mittel theilte sich der Giftstoff dem Blute so schnell mit, daß Dr. Collejari in wenigen Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen starb. — Die Trauer um diesen hochverdienten Mann ist eine allgemeine.

— Nachträglich meldet man folgende Episode aus der Schauderszene der letzten Plünderung in Warschau: Im Zamoycki'schen Hause, das gegenwärtig eine Kaserne ist, wohnte im Erdgeschoße ein altes Weib, die Witwe eines Amtschreibers, die von ihrer Pension jährlicher 200 Rubel lebte. Als ihre Wohnung geplündert wurde, warf sie sich dem Offizier zu Füßen, ihn ansehend, ihr zu gestatten, ein altes Mutter-Gottes-Bild, das an der Wand hing, mitnehmen zu dürfen. Befragt, warum sie auf das Bild einen so großen Werth lege, schwur sie, sie wolle lieber ihr Leben als dieses Kleinod preisgeben, denn diese Mutter Gottes stamme aus alter Zeit; ihr Vater habe das Bild auf dem Todtenbette geküßt und ihr es sterbend als Talisman übergeben. Der Hauptmann ließ sich erweichen und überließ der Alten das Bild. Später wurde es indeß bekannt, daß dieses Mutter-Gottes-Bild von der alten Frau nicht so sehr deswegen verehrt wurde, weil es von ihrem Vater herrührte, sondern vielmehr deshalb, weil es einst ein Eigenthum des großen Freiheitshelden Kosciusko gewesen sein soll. Der Hauptmann, der diese Gnade dem alten Weibe gewährte, wurde in Folge dessen streng bestraft. Er wurde zum gemeinen Soldaten degradirt und in eine Strafkompagnie nach dem Kaukasus geschickt. Die alte Frau aber, die nicht gestehen will, wo sie dieses Bild zur Verwahrung hingegeben hat, wurde vorläufig in's Polizeigefängniß gesteckt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Triest, 12. Oktober.** Der heute eingetroffene Lloyd-Dampfer „Amerika“ bringt Nachrichten aus Calcutta vom 8., Singapore vom 5. September und Hongkong vom 28. In Singapore ist die Ausfuhr von Waffen verboten, außer wenn sie für die kaiserliche Regierung in China bestimmt sind. Der Handelsstand scheint mit dieser Maßregel sehr unzufrieden zu sein, da der Handel mit Waffen für die Rebellen sehr einträglich war. Der König von Burma hat die Erzeugung von Spiritus und den Consum von Wein und Bier in seiner Hauptstadt sowohl den Fremden als seinen eigenen Unterthanen verboten. Die Holländer blokiren die Ostküste von Sumatra, um die Oberherrlichkeit über die dort wohnenden Stämme zur Geltung zu bringen. Aus Japan meldet man, daß die Hälfte der britischen Flotte nach Kagosima auf Kjusiu, der südlichsten japanischen Insel, gesegelt ist, um das Schloß des Fürsten Satsuma anzugreifen. Die andere aus 7 Schiffen bestehende Hälfte der Flotte bleibt vor Yokohama. In Suakana, wo viele kais. chinesische Truppen stationirt sind, wurden 3 Fremde (einer Grieche, ein Italiener und ein Mann aus Manila) wegen Verbindung mit den Rebellen und Flußräubereien, hingerichtet. Die Vortheile, welche die Kaiserlichen in der Nähe von Nanking über die Rebellen erlangt hatten, sind für sie wieder verloren gegangen.

Die Nachrichten von den Ueberschwemmungen des Nil aus **Alexandrien** vom 3. lauten sehr betrübend. Die Dämme sind an vielen Stellen durchbrochen und die Felder vollständig unter Wasser gesetzt. Menschen sind glücklicherweise nicht umgekommen, aber die Zahl der Ueberschwemmten, welche von Unterstützungen nun leben müssen, ist außerordentlich groß. Truppen sind mit der Ausbesserung der Dämme beauftragt. Die Post zwischen Cairo und Alexandrien wird in Barken befördert, da der Dienst der Packetboote noch nicht völlig eingerichtet ist. Der unterbrochene Eisenbahndienst wird erst in 1½ Monat wieder aufgenommen werden können. (Zr. Ztg.)

**München, 11. Oktober.** Die Verhandlungen der hiesigen Zollkonferenz sind bereits beendet; heute findet zur Unterzeichnung des Protokolls die Schlußsitzung statt.

**Paris, 11. Oktober.** Der „Constitutionnel“ konstatirt in einem von Pimayrac gezeichneten Artikel, daß die Verträge von 1815 bezüglich Polens nie so nahe daran waren, annullirt zu werden, wie eben jetzt. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, welches den Senat und den gesetzgebenden Körper auf den 5. November einberuft.

**Madrid, 10. Oktober.** Die Kaiserin der Franzosen wird Mittwoch hier erwartet.

**New-York, 30. September.** Der „New-York Herald“ sagt: Es sei unmöglich, daß Bragg den General Rosencranz aus seiner Stellung vertreibe, wenn nicht die Kommunikation mit Vezterm abge schnitten werde. Es besuche keinerlei Schwierigkeit, dem General Rosencranz Verstärkungen zu schicken. Die Verbindung zwischen Washington und Chattanooga sei ungestört.

Es geht das Gerücht, General Meade hat Rosencranz zwei Korps geschickt. Burnside war am 24. noch immer in Knoxville.

Nachrichten aus Charleston vom 25. zufolge dauern die Vorbereitungen zur Beschießung fort.

Zehntausend Konföderirte bereiten sich zu einem Einfälle in das Shenandoah-Thal vor. Für die Offiziere der russischen Flotte zeigt sich eine große Volkssympathie. Dieselben wurden öffentlich empfangen und wird ihnen zu Ehren ein Ball vorbereitet. Bei einem Bankete sprach der Admiral: Er hoffe, die Krisis werde friedlich endigen; die Russen seien zu allen Opfern bereit; sie seien selbst bereit, Petersburg zu verbrennen, so wie sie einst Moskau verbrannt haben.

Admiral Paulding sagte bei einem an Bord eines Dampfers abgehaltenen Bankete: Er hoffe, wenn es nothwendig sein werde, daß Amerika gegen auswärtige Feinde kämpfe, so werden die Russen mit den Amerikanern eng verbündet sein.

### Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain

am 8. Oktober 1863.

Vom Vereinsmandatar, Herrn Dr. Franz Schrey v. Redlwerth, k. k. Bezirksvorsteher in Sittich, war ein Schreiben an die Direktion eingelangt, welches verlesen wurde. Dasselbe betrifft die von dem Herrn Bezirksvorsteher am 30. v. M. in den bei Ilva gora \*) befindlichen römischen Gräbern vorgenommenen Nachgrabungen, bei welchen ein Thranenbecher, zerbrochene vermoderte Urnen, Eisenringe, eine zersplitterte Glasschale und Reste von verbrannten Gebeinen zu Tage gefördert wurden.

Hierauf gab A. Dimig „Nachrichten über eine bisher unbekannte Religionssekte in Krain.“ Es sind die sogenannten Springer, Werfer, Martirer oder Sifster, denn alle diese Namen werden ihnen beigelegt. In Alben (Planina) von den Visionen einer religiösen Schwärmerin hervorgerufen (1583), verbreitete sich diese einerseits an die Flagellanten des Mittelalters, andererseits an die Zitterer unter den Quäkern erinnernde Sekte mit kommunistischem Anstrich sehr schnell unter dem Bauernvolke und gab zu scharfen Verordnungen Anlaß. Im J. 1585 anscheinend unterdrückt, entstand sie plötzlich wieder 1602 im Moräntischer Boden. Der Räubersführer, Lukas Ballech oder Golech, zu fünf verschiedenen Malen gefangen gesetzt, 1608 zu 12 Jahren Galeere verurtheilt, entfloh auf dem Transporte in Triest und erschien 1609 wieder in Krain, wo jedoch die weiteren Spuren aufhören.

Dr. E. S. Costa widmete den Manen Jakob Grimm's († am 20. Sept. 1863), welchen der histor. Verein Krains mit Stolz zu seinen Ehrenmitgliedern zählte, einen weisevollen Nachruf, indem er an dessen in dem (im Original vorgewiesenen) Schreiben vom 5. Sept. 1858 enthaltene Aufforderung an unsern Verein, Sagen, Sitten und Gebräuche unseres Volkes nach den von Panzer in Bayern, Kocholz in der Schweiz u. geleseften Mustern, zu sammeln — anknüpfte, welcher Aufforderung zu entsprechen Dr. Costa für die Aufgabe des Vereins erklärte. Ferner theilte Dr. Costa einen von dem korrespondirenden Mitgliede P. v. Radics aus Wien eingesendeten Aufsatz über ein Manuskript der Hofbibliothek mit, welches die Geschichte des Laibacher Jesuitenkollegiums vom Beginne (1598) bis in die Mitte des 18. Jahrh. enthält, in Form eines Urkundenbuchs, in welchem sämtliche Urkunden des Hausarchivs von Wort zu Wort mitgetheilt und durch verbindende Bemerkungen des fleißigen Kopisten aneinander gereiht erscheinen. In diesem Manuskripte befindet sich auch die Reihenfolge der Priooren von Peterjach von 1403 bis 1590.

\*) Siehe „Blätter aus Krain“ vom J. 1861, Nr. 29.

### Theater.

Heute, Dienstag: Geschlossen.

Morgen, Mittwoch: „Der schöne Fleischhauer.“ Lustspiel, von Alexander Bergen. „Die Hausmeisters Töchter.“ Singspiel in 1 Akt, Musik arrangirt von Kleiber. „Ein politisches Balletmädel.“ Intermezzo mit Gesang und Tanz, von Stix, Musik von Reich, vorgetragen von Frau Paulmann. „10.000 Gulden.“ Operette, von Suppé.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Effekten und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 12. Oktober 1863.

| Effekten.            |        | Wechsel.            |        |
|----------------------|--------|---------------------|--------|
| 5% Metalliques       | 75 70  | Silber . . . .      | 111.50 |
| 5% Nat.-Anl.         | 81.80  | Londen . . . .      | 111.65 |
| Banfactien . . . .   | 791    | R. f. Dufaten . . . | 5.34   |
| Kreditaktien . . . . | 186 50 | 1860er Lose . . .   | 97.75  |

## Fahrordnung

der  
**Büge der k. k. Südbahn-Gesellschaft**  
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

|                        |                      |                   |
|------------------------|----------------------|-------------------|
| Laibach Abfahrt Nachm. | 1 Uhr 6 M. u. Nachts | 12 Uhr 51 M.      |
| Steinbrück             | 3 " 27 " "           | 3 " 11 " "        |
| Gilli                  | 4 " 16 " "           | Früh 4 " — " "    |
| Pragerhof              | 5 " 55 " "           | 5 " 39 " "        |
| Marburg                | 6 " 31 " "           | 6 " 15 " "        |
| Graz                   | Abends 8 " 54 " "    | 8 " 34 " "        |
| Brud a. M.             | 10 " 41 " "          | Borm. 10 " 23 " " |
| Neustadt               | Nachts 3 " 34 " "    | Nachm. 3 " 35 " " |
| Wien Ankunfts          | Früh 5 " 17 " "      | Abends 5 " 25 " " |

In der Richtung von Wien.

|                    |                       |                    |
|--------------------|-----------------------|--------------------|
| Wien Abfahrt Borm. | 9 Uhr 30 M. u. Abends | 9 Uhr 30 M.        |
| Neustadt           | 11 " 27 " "           | Nachts 11 " 28 " " |
| Brud a. M.         | Nachm. 4 " 37 " "     | Früh 4 " 25 " "    |
| Graz               | 6 " 32 " "            | 6 " 18 " "         |
| Marburg            | 8 " 46 " "            | 8 " 32 " "         |
| Pragerhof          | 9 " 25 " "            | Borm. 9 " 11 " "   |
| Gilli              | Nachts 11 " 1 " "     | 10 " 46 " "        |
| Steinbrück         | 12 " 53 " "           | 11 " 38 " "        |
| Laibach Ankunfts   | 2 " 6 " "             | Nachm. 1 " 51 " "  |

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

|                      |                   |                   |
|----------------------|-------------------|-------------------|
| Laibach Abfahrt Früh | 2 u. 16 M. Nachm. | 2 u. 11 M.        |
| Adelsberg            | 4 " 43 " "        | 4 " 38 " "        |
| Nabresina            | 7 " 37 " "        | Abends 7 " 32 " " |
| Triest Ankunfts      | 8 " 20 " "        | 8 " 15 " "        |
| Nabresina Abf. Früh  | 8 " 8 " "         | 9 " 50 " "        |
| Venedig Anf. Nachm.  | 3 " 6 " "         | Früh 6 " — " "    |

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.

|                      |                      |                    |
|----------------------|----------------------|--------------------|
| Venedig Abf. Abends  | 10 u. 26 M. u. Borm. | 11 u. — M.         |
| Nabresina Ankunfts   | Früh 6 " 5 " "       | Abds. 6 " 56 " "   |
| Triest Abfahrt       | 6 " 45 " "           | 6 " 45 " "         |
| Nabresina            | 7 " 9 " "            | 7 " 46 " "         |
| Adelsberg            | 10 " 26 " "          | 10 " 8 " "         |
| Laibach Anf. Mittags | 12 " 49 " "          | Nachts 12 " 47 " " |

Der **Silzug** Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Wien erfolgt Früh 6 u. 50 M. Triest Abf. Früh 6 u. 30 M. Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " Bm. 10 " 49 " Gilli Nachm. 3 " 39 " Gilli " Ngs. 1 " 6 " Laibach " 5 " 45 " Graz " Nachm. 4 " 14 " Triest Anf. Abds. 9 " 59 " Wien Anf. Abs. 9 " 36 "

c) In der Richtung von Steinbrück-Sissek. Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunfts in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min. Abfahrt von Steinbrück Nachm. 4 u. 25 M., Ankunfts in Agram um 6 Uhr 59 Min. Abfahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., Ankunfts in Sissek um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sissek-Steinbrück. Abfahrt von Sissek Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunfts in Agram um 8 Uhr 1 Min. Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunfts in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min. Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 38 Minuten, Ankunfts in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

## Fremdenführer in Laibach.

**Sparcasse** Jahrmärktplatz Haus-Nr. 74) Montag Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

**Pfandamt** (ebendasselbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

**Filial-Compte-Anstalt** der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Stiege, 2. Stock.

**Anstalts-Kassa = Verein**, Landhausplatz Nr. 233, 2. Stock, täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.

**Landes-Museum** (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt: Sonntag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Musik-Direktor Hrn. Deschman melden.

**Der historische Verein für Krain** hat sein Lokale im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek, Uelanden, Archiv-, Münz- und Antikensammlung. Das Lokal für die Mitglieder täglich von 5 — 7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder über vorangegangene Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär offen.

**K. k. öffentl. Bibliothek** (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 32.500 Bänden, 2773 Heften, 238 Blättern, 203 Landkarten und 32 Plänen in 2 Sälen und 4 Zimmern angeordnet. Beachtenswert auch wegen slavischer Manuscripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Herrn Bibliothekar, sonst von 10 — bis 12 Vor- und von 1 — 3 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

**K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft**, der **Judustries-Verein** und **Juristische Gesellschaft** in der Salendergasse Haus-Nr. 195.

**K. k. botanischer Garten** in der Karlsbader-Vorstadt jenseits der „gemauerten Brücke.“ Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Fleischmann.

**Polana-Hof** (landwirthschaftlicher Versuchshof), nebst der Hühnerschlag- und Thierarznei-Vereinanstalt, in der „unteren Polana-Vorstadt“ Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

**Schmid's entomologische und Conchiliensammlung**, (insbesondere aller in den Grotten Krains aufgefundenen Molusken und Insekten.) In der Schiffska Haus-Nr. 76.

**Castro-Verein** (Castrogebäude nächst der Sternallee), Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, literarischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Directionsmitgliede vorgestellt werden.

**Schießen-Verein** (bürgerliche Schießstätte). Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Directionsmitgliede vorgestellt werden.

## Fremden-Anzeige.

Den 10. Oktober 1863.

Hr. Ritter v. Wollig, k. k. Generalmajor, von Cattaro. — Die Herren: v. Balmagini, Kaufmann, — v. Hoffetti, Privat, — Keller, Handlungsbuchhalter, — Ringer, Bräuwasser, und — Genersich, Agent, von Wien. — Heller, Fabrikant, von Leplig. — Hr. Pollak, k. k. Bezirks-Mitar, von Jorja. — Hr. Hohlfeld, Handelsmann, von Triest. — Hr. Margreiter, Gastgeber, von Agram. — Hr. Hocheder, von St. Johann. — Hr. Lengyl, Handelsmann, von Staniska.

3. 469. a (2) Nr. 6052.

## Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Gemeinde-Voranschlag für das nächste Jahr von heute an durch 14 Tage beim Magistrate zur öffentlichen Einsicht aufliegt, und daß es jedem Gemeindegliede freisteht, Erinnerungen darüber zu Protokoll zu geben. Stadtmagistrat Laibach, am 8. Oktober 1863.

3. 471. a (2) Nr. 156.

## Gewerbeschulen - Anfang.

Der Unterricht für Gewerbsleute wird auch in diesem Schuljahre an der hiesigen k. k. Unterrealschule alle Sonn- und Feiertage erteilt werden, und zwar im Zirkel- und Freihandzeichnen, in der deutschen Aussprache, im Rechnen, in der Geographie, Physik, Chemie und Naturgeschichte.

Die Anmeldung zu diesem Unterrichte findet am Sonntag den 18. d. M. von 9 — 12 Uhr bei der gefertigten Direktion Statt.

Die Lehrerren sollen ihre zum Besuche dieses Unterrichtes verpflichteten Lehrlinge zur Einschreibung vorführen; sonstige Gewerbsleute, die an diesem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, wollen sich selbst dafür melden.

K. k. Unterrealschulen-Direktion.  
Laibach am 9. Oktober 1863.

3. 2044. (1)

## Gutgegunng.

In einer der letzten Inserat-Einschaltungen dieses Blattes wurden die Gebrüder Pirz von Kropp, von einem gewissen „Fachmann“ zu einfachen Ring- und Kettenmaschinen gestempelt und ihnen die Kompetenz der Uhrmacherei gänzlich abgesprochen.

Die geistreichen Leser dieses Blattes werden schon selbst bemerkt haben, daß der angebliche „Fachmann“ vor ihnen Komödie spielen wollte; denn wäre er von diesem Fache, so wäre er mit seinem wahren Namen aufgetreten; und so lange er dieß nicht thut, ist er sammt allen seinen Phrasen und Floskeln ein Lügner im wahren Sinne des Wortes.

Zu der angeblichen Annonce bemerkte ich noch, daß meine Söhne, die Gebrüder Pirz, nach dem Tode ihres Onkels Georg Pirz, sehr gute und dauerhafte Thurmuhren zu den billigsten Preisen verfertigen, für deren Dauerhaftigkeit u. s. w. sie durch mehrere Jahre garantiren.

Nebstbei verfertige ich allerlei Ketten und Ringe und alles was in dieses Fach eingreift, gegen Barzahlung oder auch auf 3 Monate Zeit, was ich einem geehrten Publikum hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe. Kropp, am 7. Oktober 1863.

Franz Pirz.

## Zengniß.

mit welchem die gefertigten Vorstände der Pfarrgemeinde Horjul zur Steuer der Wahrheit bestätigen, daß die Gebrüder Pirz zu Kropp für unsere Pfarrkirche eine neue, von ihnen sehr schön und dauerhaft verfertigte Thurmuhre herstellten, womit wir vollkommen zufrieden sind und auf deren Ansuchen uns bemittiget sehen, ihnen dieses Zengniß auszustellen und dieselben Jedermann als künstliche und sachverständige Thurmuhrenmacher bestens anzupfehlen.

Gemeindevorstand Horjul, am 2. Oktober 1863.

Al. Jeralla m. p. Pfarrer,  
Barth. Schusterschiz m. p. Gemeindevorsteher,  
Anton Desar m. p. Kirchenprobst.

3. 2060.

## Zu verkaufen

sind: ein noch gut erhaltenes **Pianoforte (Flügel)** um 80 fl., 2 **Violencello's** à 10 fl.

Näheres Polana-Vorstadt Nr. 66.

3. 2063.

**Amerikanischer Circus.**  
**Große brillante Vorstellung.**  
**2. Repräsentation mit dem dressirten Stier DON GUAN.**

Weiteres wird der Anschlagzettel enthalten.  
Friedrich Belling, Direktor.

3. 2062. (1)

## Gänzlicher

# Ausverkauf.

Gefertigter beabsichtigt sein **Schnittwaren-Geschäft** aufzugeben, und verkauft dem zu Folge das Lager, um solches schnell aufzuräumen bedeutend unter dem Einkaufspreise.

Laibach am 12. Oktober 1863.

Alois Cantoni.

3. 2009. (3)

## Oeffentlicher Dank.

Ich fühle mich verpflichtet, dem **Herrn Paul Waraun**, praktischen **Arzte zu St. Kanjian** in Unterkrain, hiemit öffentlich meinen wärmsten Dank für die liebevolle Behandlung auszusprechen, welche dieser edle Mann meiner Tochter angeidehen ließ, und sie vermöge seiner homöopathischen Heilmethode von ihrem Lungenblutsturze mit allgemeiner Schwäche gründlich befreit und wieder genesen machte. **Der Allgütige möge sein humanes Wirken zum Heile der leidenden und bei ihm Hilfe suchenden Menschheit segnen.**

Ugram, den 6. Oktober 1863.

Emilie Schwarz.

## Kalender für 1864.

Zu **Ign. v. Kleinmayr - & Fedor Bamberg's** Buchhandlung in Laibach sind bereits nachstehende Kalender eingetroffen:

**Nader, Dr. J.**, Oesterreichischer Medizinalkalender. geb. Wien. 1 fl. 40 kr.

**Saphir, M. G.**, humoristisch. fathr. Volkskalender. Herausgegeben von Brennglas. Mit Illustrationen. Wien. 64 kr.

**Wanderer an der Donau.** Mit 8 Stahlstichen. Wien. 70 kr.

**Oesterr. Volkskalender.** Mit vielen Illustrationen. Wien. 65 kr.

**Vogl's Volkskalender.** Mit Illustrationen. Wien. 65 kr.

**Faustkalender, illustrirter.** Wien. 1 fl.

**Volks- und Wirtschaftskalender,** österr. Wien. 40 kr.

**Geitler's Geschäfts- & Auskunftskalender** Wien. 48 kr.

**Jägerkalender illustrirter.** Wien. 60 kr.

**Nieritz,** deutscher Volkskalender. Leipzig. 6 fl. 6 kr.

**Pilger, der,** illustrirter Kalender für das katholische Volk. Wien. 40 kr.

**Gubitz,** Volkskalender. Mit Illustrationen. Berlin. 82 kr.

**Trewendt,** Volkskalender. Mit Stahlstichen. Breslau. 70 kr.